

Ein Herz für andere **Krankenhausseelsorger Willi Durmann** **in den Ruhestand verabschiedet**

Unermüdlich war Willi Durmann 24 Jahre als Krankenhausseelsorger am Klinikum Bamberg im Einsatz für kranke Menschen. Nun tritt er aus gesundheitlichen Gründen in den wohlverdienten Ruhestand. In einem feierlichen Gottesdienst in der Krankenhauskapelle, den Dekan Josef Eckert in Konzelebration hielt, wurde Willi Durmann verabschiedet

Dekan Josef Eckert würdigte Durmann in seiner Predigt als einen Geistlichen der „stets ein Herz für andere“ gehabt habe. Als Krankenhausseelsorger sei er der „richtige Mann am richtigen Platz“ gewesen. Mit dem „Öl des Mitgeföhls“ und dem „Wein der christlichen Nächstenliebe“ habe er rund um die Uhr seine Aufgabe ausgefüllt, und dabei vielen Menschen Trost in schweren Stunden gespendet. Willi Durmann pflegte stets einen guten Kontakt zu Patienten, Krankenhauspersonal und zu den Ärzten, und machte keinen Unterschied bei seiner Arbeit zwischen den sozialen Schichten, lobte Eckert.

Nach dem Gottesdienst, der von der Schola der Maria-Ward-Schwestern und einem Ensemble der Don-Bosco-Blaskapelle musikalisch umrahmt wurde, würdigten Vertreter der Stadt Bamberg, der beiden christlichen Kirchen und vom Klinikum Bamberg Willi Durmanns Wirken. Im Namen von Oberbürgermeister Herbert Lauer sprach Stadträtin Petra Friedrich. Durmann habe seit dem 1. März 1980 als Sonderseelsorger, zunächst noch am „alten Krankenhaus“, stets ein offenes Ohr für die Belange und Nöte der Erkrankten gehabt und konnte oft diesen mit Mut und Zuspruch über ihre Krankheit hinweghelfen. Der Geistliche sei ein Sonderseelsorger mit „Herz, Verstand, Sachkompetenz und Gottvertrauen“ gewesen.

Wie wichtig das Zusammenspiel der medizinischen Versorgung und der seelsorgerischen Arbeit sei, zeigte der Vorsitzende der Sozialstiftung Bamberg, Xaver Frauenknecht, auf: Seelsorge an einem Krankenhaus sei bei der Betrachtung des Menschen nach Körper, Geist und Seele eine Kernkompetenz, die einen entscheidenden Anteil am Heilungserfolg der Patienten habe. Willi Durmann habe in „hervorragender Art und Weise“ diese Kernkompetenz oft 365 Tage im Jahr ausgeübt. Sein Einsatz und seine Leistung im Klinikum Bamberg sei stets unermüdlich gewesen.

Professor Dr. Bernhard Kunkel, ärztlicher Direktor des Klinikums, betonte, dass Willi Durmann „stets seinen Mann“ in der seelsorgerlichen Arbeit gestanden und sich „große Verdienste“ bei Patienten und Pflegepersonal erworben habe.

Klemens Dorrman, Pastoralreferent am Klinikum, bezeichnete Willi Durmann als einen „Pfarrer mit Profil“, an dem man sich reiben konnte. Man könne mit Fug und Recht behaupten, dass Willi Durmann zu einer „Institution“ am Klinikum Bamberg geworden sei. Durmann sei stets ein Kontinuitätsdenker gewesen und habe einen langen Atem bei seiner Arbeit bewiesen. Dorrman zitierte einen der Kernsätze von Willi Durmanns Arbeit: „Prüft alles, das Gute bewahrt.“ Dieser Satz werde jetzt auch in der Übergangszeit in der seelsorglichen Arbeit am Klinikum gelten. Für die Arbeit von Durmann habe stets das Motto gelautet: „Ich bin da. Ich ziehe den Karren. Und wenn es sein muss, auch alleine.“

Schlaganfall

Gerne hätte Geistlicher Rat Willi Durmann ein letztes Mal zu seiner Gemeinde gesprochen. Doch aufgrund eines kürzlich erlittenen Schlaganfalls fällt ihm das Reden noch schwer. Seine schriftlich fixierten Worte las Pastoralreferentin Angelika Ernst-Zwosta vor. Durmann bedankte sich beim Klinikum-Seelsorge-Team und all den Besuchern seiner Gottesdienste über die 24 Jahre hinweg.

Sein Abschiedssatz lautete: „Ich habe sehr gern hier gewirkt.“

Datum: 14.09.2004

Autor: Thomas Eck